Ein interessanter neuer Sammelsport.

Von Dr. Julius Krueg (Wien).

(Schluß aus Nr. 5.)

Für die Grafschaft Glatz, die im Siebenjährigen Kriege wieder österreichisch geworden war, waren 1761 Stempel vorgeschlagen worden nach preußischem Muster. Da Glatz mit dem übrigen Schlesien 1763 wieder an Preußen zurückkam, so können sie nicht lange bestanden haben, wenn sie überhaupt ausgeführt wurden, was noch nicht bekannt ist.

Für Tirol und Vorder-Oesterreich wurde eine Ermäßigung bewilligt (auf 1 Gulden, 30, 10 und 3 Kreuzer) und schließlich in Tirol mit Vorarlberg der Stempel ganz aufgehoben. Für das im Jahre 1772 erworbene Galizien wurden eigene Formen eingeführt mit der Wertbezeichnung in polnischer und rheinischer Währung.

Im Bayerischen Erbfolgekriege wurde 1778 das Innviertel besetzt und mit eigenartigen österreichischen Stempeln versehen.

In den Niederlanden machte sich die Revolution in den Jahren 1790 und 1791 wohl durch eigene Münzen bemerkbar, über Veränderungen an den Stempeln ist aber wenig bekannt; mit dem Jahre 1795 gingen die Niederlande für Oesterreich verloren.

In Oberitalien beginnen schon 1796 die Gebietsveränderungen durch die Napoleonischen Kriege. Die Lombardei wurde verloren, Venedig gewonnen. Von Venedig sind keine Stempel bekannt; in der ehemaligen Lombardei entwickelte sich ein kompliziertes Stempelwesen, das dann vorübergehend durch die österreichisch-russischen Siege im Jahre 1800 gestört wurde. Während der kurzen Besetzung gab es vereinzelt wieder österreichische Stempel.

Die Bedeutung eines ganz isolierten Triester Stempels aus dem Jahre 1797 ist noch nicht völlig aufgeklärt.

Eine ganz eigenartige Entwicklung beginnt im Jahre 1803 mit der Einführung des Klassenstempels. Die Höhe der Stempelabgabe richtete sich nicht nur nach der Art oder dem Werte der in der betreffenden Urkunde behandelten Angelegenheit, sondern auch nach der Stellung der Person. Es wurden derart 14 Klassen aufgestellt und dafür vierzehnerlei Werte von 3 Kreuzer bis zu 100 Gulden eingeführt. Man unterschied einen »Vorratstempel«, der schon fertig auf Papier aufgedruckt, gekauft werden konnte, und einen »Erfüllungsstempel«, den man auf sein eigenes Papier aufdrucken ließ. Außerdem wurde aber auch ein »Verbrauchsstempel« unterschieden, worunter man die Stempel verstand, die auf Kalender, Zeitungen, Spielkarten, Haarpuder und Stärke sowie Schminke gelegt waren. Der Vorratstempel hatte für jeden Wert ein anderes Wasserzeichen im Papier, und zwar nicht nur 14, sondern 17, da drei »Handelspapiere« noch besonders unterschieden wurden. Der Erfüllungsstempel bekam eine andere Zeichnung als der Vorratstempel und in jedem der neun Siegelämter eine andere Initiale eingedruckt, ähnlich den Buchstaben für das Münzamt auf den Münzen. Der Verbrauchsstempel bestand aus 18 verschiedenen Werten, hatte auch die Initialen des Stempelamtes und veränderte überdies mit jedem Jahre seine Zeichnung. Man kann sich darnach eine Vorstellung von der Mannigfaltigkeit machen, die nun auf diesem Gebiete herrschte. Die niederen Werte des Vorratstempels wurden übrigens in den Jahren 1807 und 1808 abgeändert.

Einen besonderen Witz leisteten sich die Görzer, die Ende 1805 die vier alten Werte des Theresianischen Stempels, aber mit dem Wappen von Görz und Gradiska einführten. Da dieses Papier nur durch wenige Tage im Gebrauche blieb, erklärt sich die Seltenheit, die es jetzt hat.

Die größten Veränderungen wurden aber durch die Napoleonischen Kriege und die dadurch entstandenen Gebietsveränderungen verursacht. Der Herzog von Modena war mit dem österreichischen Breisgau für den Verlust seines Landes entschädigt worden, der Großherzog von Toskana mit dem säkularisierten Erzbistum Salzburg, behielt dieses aber nur von 1803 bis 1806, wurde dann weiter in Süddeutschland entschädigt, während Salzburg an Oesterreich kam. Von Salzburg ist nur bekannt, daß dort früher ein Stempel auf Spielkarten bestand. Tirol wurde 1803 mit den säkularisierten Bistümern Brixen und Trient vereinigt, 1806 kam es an Bayern, 1807 wurde das bayerische Stempelgesetz dort eingeführt, während es unter Oesterreich stempelfrei geblieben war, nebenbei bemerkt, eine der Hauptursachen des Aufstandes vom Jahre 1809.

In diesem Jahre überschwemmten die Franzosen ganz Oesterreich, sie besetzten die Stempelämter und zwangen die Beamten, für sie weiter zu amtieren. Da das Papier weggeschafft oder entwertet war und die Signetten (Stempelstöcke) versteckt oder vernichtet wurden, mußten neue angeschafft werden: 14 für den Klassenstempel und 18 für den Verbrauchsstempel. Vorrat und Erfüllung hatte den gleichen Stempel und wurde nur durch einen besonderen »Kontrollstempel« unterschieden. Dieser beigedruckte Kontrollstempel erscheint damit zum erstenmal auf österreichischen Papieren. Die neuen Stempel wurden in Wien angefertigt und nach Linz, Klagenfurt und Laibach geschickt, auch nach Brünn, dort scheinen sie aber nicht mehr in Gebrauch gekommen zu sein. In Graz wurden eigene nach Wiener Muster angefertigt; vordem hatte dort noch eine Aushilfe durch Kanzleisiegel mit aufgeschriebenem Werte bestanden. In Galizien wurden die österreichischen Stempel weiter verwendet, bekamen aber einen Beidruck mit NAPOLEON VIELKI (Napoleon der Große). In Salzburg waren besondere angefertigt worden, die wahrscheinlich mit eigenartigen französischen Adlern zusammenhängen, die aus den 1809 abgetretenen Teilen Oberösterreichs bekannt sind. Diese und Salzburg bekamen dann natürlich bayerische Stempel. Südtirol kam an das Königreich Italien und machte nun die dortigen Stempelgesetze mit. Der ganze Süden der Monarchie mit einem Stück Tirols und dem früheren Venedig wurde zur französischen Provinz Illyrien; dort blieben vorerst die Laibacher Okkupationsstempel mit allerlei Abänderungen im Gebrauche, bis ebenso wie im Königreiche Italien 1811 das französische Stempelgesetz mit französischen Zeichnungen eingeführt wurde.

Nach dem Sturze Napoleons wurde den wiedergewonnenen Provinzen vorerst das bei ihnen gebräuchliche Stempelrecht belassen, da sie aber auch Hartgeld behielten, während im übrigen Oesterreich nur stark entwertetes Papiergeld zirkulierte, so mußten auch die Zeichen verschieden sein. In Oberösterreich-Salzburg sowie in »Illyrien« half man sich durch roten Druck. Tirol, das aus dreierlei Besitz wieder